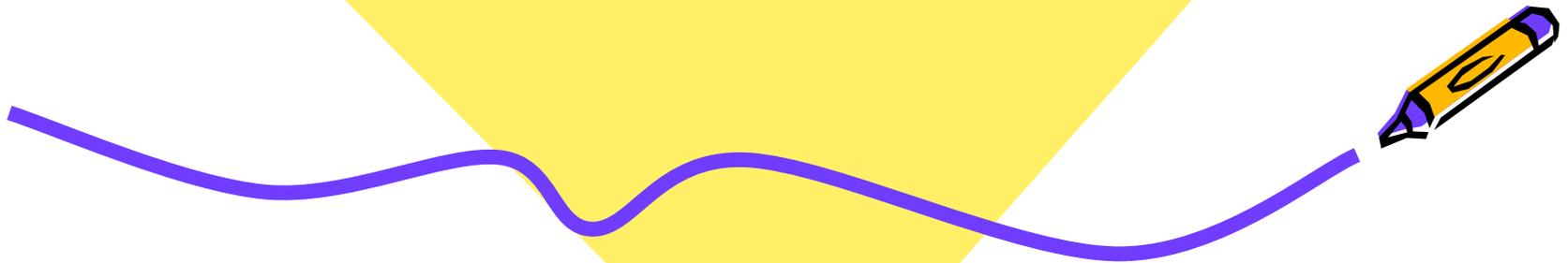
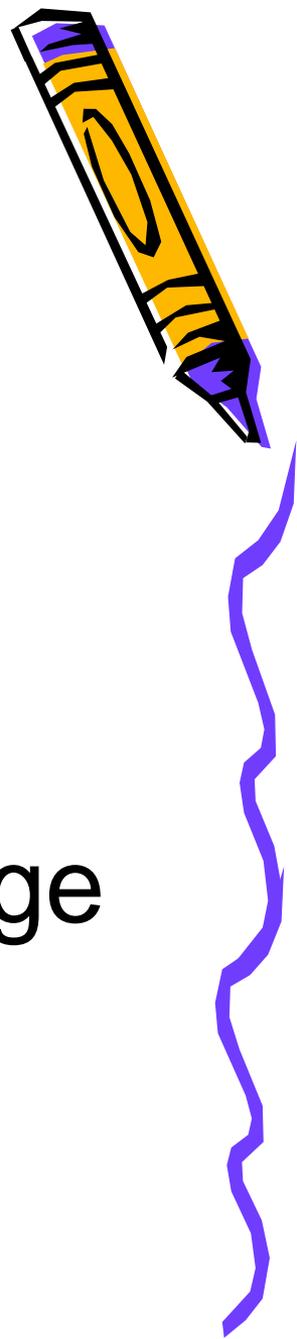


Dr. Sascha Benedetti

Hinweise zur Erstellung von Hausarbeiten



Inhaltliches Niveau
und
formal-stilistisches Niveau



zwei nur *scheinbar* unabhängige
Bewertungskriterien

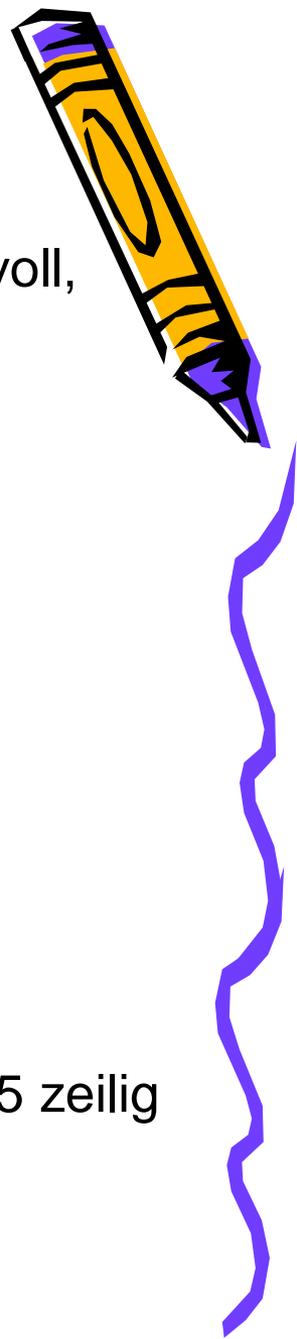
Formalia:



- Deckblatt mit allen wesentlichen Angaben
(→ siehe Infoseite des Studienbüros),
- Inhaltsverzeichnis:
Numerierung statt Spiegelstriche
Überschriften/Numerierungen sind identisch mit denen im Text,
Seite angeben, auf der das Kapitel beginnt,
- Stringent römische u. arabische Numerierungen verwenden
→ Mitdenken: Es kann kein Kapitel „0“ geben,
- Ein einzelner Absatz ist kein Kapitel und kann folglich auch keine Numerierung haben,
- Ein Unterkapitel ist nur zulässig, wenn es ein weiteres Unterkapitel auf derselben Numerierungsebene gibt

Formalia:

- Aussagekräftige Überschriften wählen → Es ist nicht sinnvoll, ein Kapitel „Hauptteil“ zu nennen
- Seitennummerierung
- Literaturverzeichnis
- Ggf. Anhänge
- Eigenständigkeitserklärung
- Fließtext: Times 12 oder Arial 11 (stringent!), Blocksatz, 1,5 zeilig
- Nicht doppelseitig ausdrucken



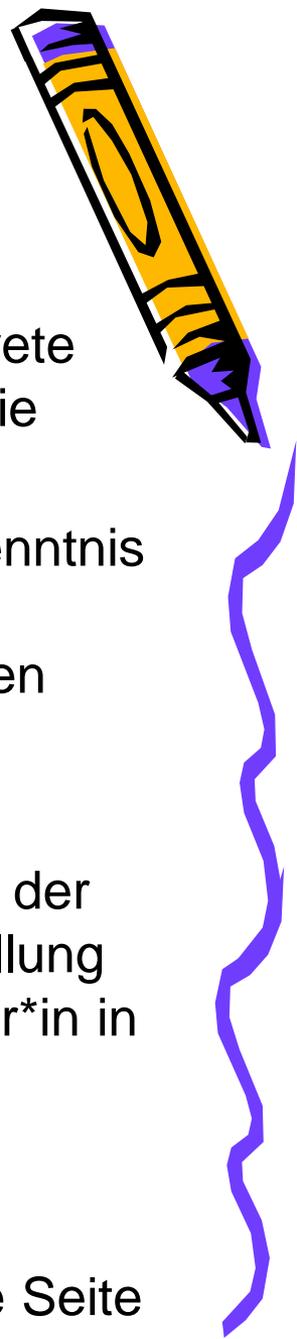
Sprache:

- Keine Umgangssprache,
- Kein inflationärer Fach-/Fremdwortgebrauch
- Keine pauschalierenden Formulierungen wie „Es ist einfach so...“, „Man weiß...“, „Es ist allgemein bekannt...“, „In unserer heutigen Gesellschaft...“, „In unserer modernen Gesellschaft...“
„man-Formulierungen“
- Wenn Sie eine Gesellschaftsdiagnose wählen, müssen Sie diese auch unter Quellbezug erläutern
- Vermeiden Sie Behauptungen!
- Ich-Formulierungen können sinnvoll sein, wenn sie nicht zu Befindlichkeitsformulierungen werden „Ich finde...“
- Keine Fachworte verwenden, ohne die diese differenziert zu erläutern
- Gendersensible Schreibweise → erläutern Sie, wie Sie sich in der Arbeit zu diesem Anspruch verhalten



Einleitung:

- Ist ein Teil der Arbeit → wird also auch nummeriert,
- In der Einleitung wird eine eindeutig klar umrissene, konkrete Fragestellung formuliert (Auf welche Frage(n) erhält der*die Leser*in am Ende der Arbeit eine Antwort?)
- Diese Fragestellung wird wiederum hergeleitet aus der Kenntnis über (ggf. aktuelle) Diskurse, Gegenwartsdiagnosen, Problemlagen etc. → auch hier schon Quellbelege anführen
- Es wird die pädagogische/erziehungswissenschaftliche Relevanz des Themas erläutert
- Aus der Fragestellung wird dann der Aufbau (roter Faden) der Arbeit begründet → in welchen Schritten soll die Fragestellung warum wie bearbeitet werden (Was erwartet den*die Leser*in in welchem Kapitel?) Was haben die einzelnen Bearbeitungsschritte miteinander zu tun?
- Eine so geschriebene Einleitung kann nicht nur eine halbe Seite lang sein



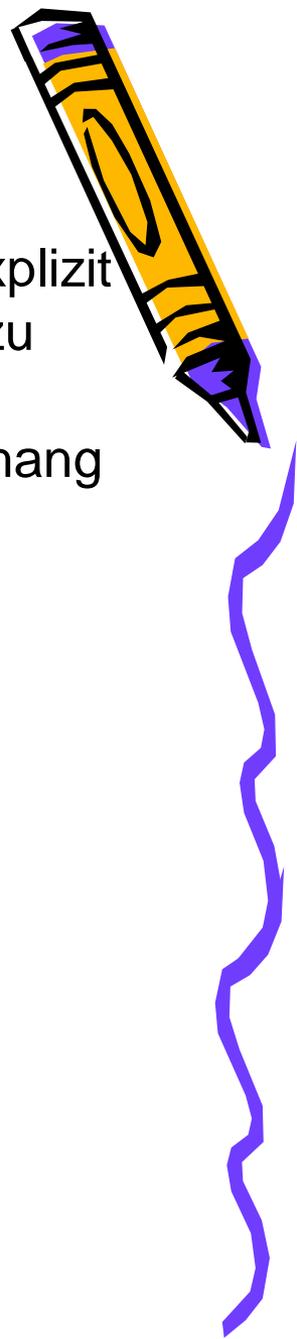
Aufbau/Inhalt:

- Der Aufbau der Arbeit erschließt sich aus der Fragestellung
- Allgemein gilt: Definitionsvielfalt berücksichtigen,
- Systematisierende Darstellung der Definitionsheterogenität → hier zeigen Sie, dass Sie Kenntnis über Diskurse haben,
- Argumentative Darlegung, warum aus der Vielfalt möglicher Definitionen eine spezifische Definition für die Arbeit als Grundlage gewählt wurde,
- Begriffe zu definieren bedeutet immer auch Begriffe von anderen Begriffen abzugrenzen,
- Achtung: Wenn Sie sich für Begriffe und Definitionen entscheiden, müssen Sie diese Begriffe auch im weiteren Verlauf der Arbeit stringent im Sinne dieser Definition verwenden
- Wenn Sie in einer erziehungswissenschaftlichen Arbeit erziehungswissenschaftliche Begriffe definieren, greifen Sie auf erziehungswissenschaftliche Fachliteratur (Handbücher, Wörterbücher etc.) zurück. Der Duden oder Stangls Wirtschaftslexikon sind keine sinnvollen Bezugsquellen.



Aufbau/Inhalt:

- Zusammenhänge zwischen einzelnen Kapiteln müssen explizit herausgearbeitet werden → Überleitungen, Rückbezüge zu anderen Kapiteln und zur Fragestellung, Querverweise formulieren → 5 sehr gute Einzelkapitel ohne Zusammenhang sind **keine** gute Hausarbeit

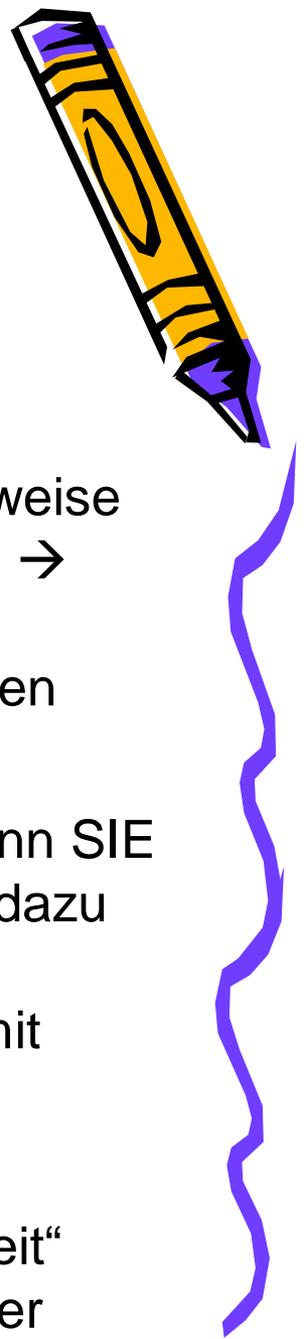


Schlussbetrachtung, Fazit, Ausblick:



- Wie Sie das letzte Kapitel nennen (s.o.) ist nebensächlich
- Entscheidend ist, dass folgende Aspekte abgedeckt sind:
 - (1) **Rekapitulation der Bearbeitung der Fragestellung**
dies geschieht einerseits in Analogie zur Einleitung, andererseits werden hier nun die zentralen Erkenntnisse aus den einzelnen Kapitel und die Bezüge dieser Erkenntnisse zueinander pointiert zusammengefasst
 - (2) **Pointierte Bilanzierung**
Welche Antwort(en) auf die Fragestellung wurde(n) gefunden? Welche pädagogischen/erziehungswissenschaftlichen Implikationen ergeben sich daraus?
 - (3) **Ausblick**
Welche Fragen(teile) konnten nicht beantwortet werden? Welche neuen Frage(n) ergeben sich? Welche Hinweise auf neue Antworten sehen Sie?

Argumentative Eigentore



- „Selbstentlastung“ durch „Verantwortungsexternalisierung“
- „Zu meiner Frage gab es keine/kaum Literatur“

Argument trägt nicht, denn in der Regel gibt es massenweise Literatur zu den einzelnen Aspekten einer Fragestellung → und die Qualität einer Arbeit besteht ja gerade darin, unterschiedliche Aspekte füreinander fruchtbar zu machen

Das Argument trägt aus einem weiteren Grund nicht, denn SIE haben sich das Thema selbst ausgesucht und wenn es dazu wirklich keine Literatur gibt, haben SIE ein Thema ausgesucht, zu dem es keine Literatur gibt und sind somit auch dafür verantwortlich

Damit ist auch das Argument von der „Nichtzugänglichkeit“ von relevanter Literatur nicht zulässig → hätten sie vorher prüfen müssen

Argumentative Eigentore



- „Auf XY kann nicht näher eingegangen werden, weil das sonst den Rahmen der Arbeit sprengen würde“

Das Argument trägt nicht, denn es ist Ihre Aufgabe, eine Fragestellung so zu formulieren, dass die zentralen Aspekte auch bearbeitet werden können → wenn Sie also auf zentrale Aspekte nicht eingehen können, haben Sie Ihre Fragestellung nicht gut eingegrenzt

Eigene Meinung und kritische Gedanken



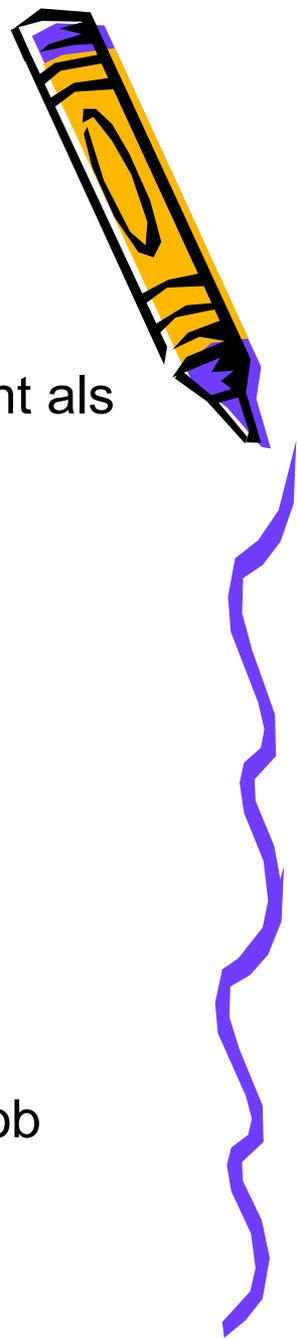
- Sie müssen von sich selbst nicht in dritter Person (→ „Die Verfasserin dieser Arbeit..“) schreiben
- Ich-Formulierungen sind also legitim, solange auf das „ich“ eine argumentative Aussage und keine Befindlichkeitsbeschreibung folgt
- Bitte ein differenziertes Kritikverständnis zeigen: Kritik hat nicht nur eine negative Dimension → Kritik fragt nach positiven und negativen Aspekten, nach Vorzügen und blinden Flecken etc. → Kritische Gedanken befassen sich damit, wo die*der Verfasser*in einer Position zustimmt und, wo sie*er Leerstellen sieht
- Ein derartiges Kritikverständnis hilft auch dabei, im Schlussteil kritisch-differenziert die eigenen Arbeits-/Erkenntnisschritte zu reflektieren

Eigene Meinung und kritische Gedanken



- Eigene Meinung meint auch hier keine „subjektive Befindlichkeitsmeinung“, sondern eine auf der vorherigen inhaltlichen-argumentativen Erörterung begründete Meinung → es geht also um die wissenschaftliche eigene Meinung
- Grundsätzlich kann die eigene Meinung in der Einleitung und insbesondere im Schlussteil eingebracht werden. Es kann aber auch sinnvoll oder notwendig sein, in einem Kapitel die eigene Meinung einzubringen
- Maxime: es muss zu jedem Zeitpunkt für die*den Leser*in ersichtlich sein, wann Sie eigene Gedanken/eigene Meinung wiedergeben oder quellenbezogene Inhalte wiedergeben
- Eine Strategie kann sein, eigene Meinung in Fußnoten oder am Ende eines Kapitels auszuführen

Plagiate ↔ Quellbelege



- Plagiatsverdachte muss ich umgehend zur Prüfung an die zuständige Instanz weiterleiten
→ wichtig: „Ich wusste nicht.../ Ich wollte nicht...“ zählt nicht als Entlastung
- Korrekte Zitation und Quellbelege schützen vor Plagiatsvorwürfen und heben das Niveau der Arbeit, denn
 - (a) zeigen Sie, dass Sie sich im Diskurs auskennen,
 - (b) zeigen Sie, dass Sie die Anforderungen an Wissenschaftlichkeit kennen und beherrschen,
 - (c) schützen Sie sich davor, das „Rad neu erfinden zu müssen“,
 - (d) ermöglicht der*dem Leser*in schnell nachzuprüfen, ob Sie korrekt aus der Quelle zitiert haben.

Zitate, Quellbelege, Literaturverzeichnis



- Unterschied zwischen direktem/wörtlichem und indirektem/paraphrasierendem Zitat
- Entsprechend dieser Unterscheidung auch die korrekten Quellbelege anwenden,
- Quellbelege entweder in Fußnoten oder im Fließtext → wichtig: stringent
- Quellbeleg = Kurzbeleg: Nachname, Jahreszahl, Seitenzahl(en)
- Korrekte Anwendung von f und ff
- „ebd.“ kann benutzt werden, aber NIE am Seitenanfang
- Vorrangig mit Primärquellen arbeiten → „zit. nach“ nur in Ausnahmefällen und nur bei direkten/wörtlichen Zitaten zulässig
- Originalschreibweise wird übernommen → Kürzungen, Auslassungen, Änderungen, Hervorhebungen müssen kenntlich gemacht werden
- Falls Sie aufzeigen wollen, dass eine vermeintlich falsche Schreibweise kein Zitierfehler ist, arbeiten Sie mit [sic!]

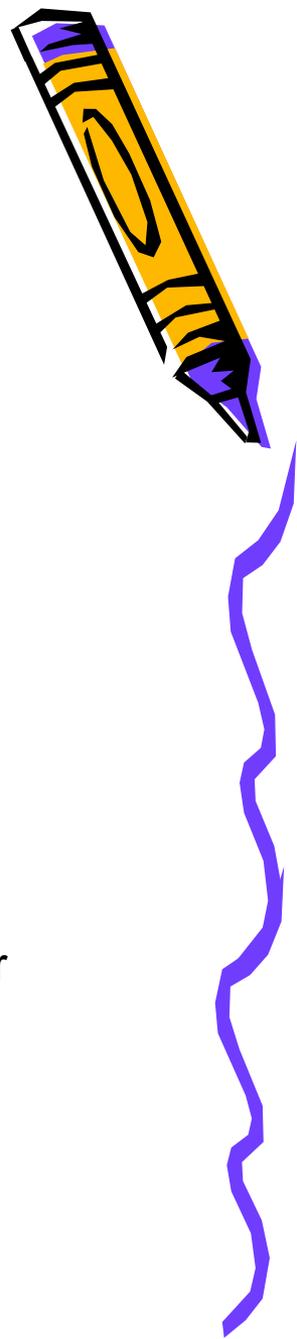
Zitate, Quellbelege, Literaturverzeichnis



- Angemessener Umgang mit Quellbelegen → die Angemessenheit macht sich nicht an der Anzahl der Quellbelege fest, sondern daran, dass für die*den Leser*in jederzeit ersichtlich sein muss, wo GENAU das Zitat geprüft werden kann → Quellbelege, die sich bspw. auf vier Seiten erstrecken, werden diesem Anspruch nicht gerecht
- Literatúrauswahl: Achten Sie darauf, zitationswürdige bzw. wissenschaftliche relevante Literatur zu zitieren → Wikipedia, spiegelonline etc. zählen nicht dazu
- Literaturverzeichnis wird stringent alphabetisch und chronologisch aufgebaut → Internetquellen werden gesondert im angegeben (Link und letzten Zugriff angeben)
- Nur Literatur angeben, die Sie benutzt haben → also nicht das Handbuch, sondern den Artikel aus dem Handbuch

Hinweise zum Notenspektrum

„Sehr gut“	(1,0 – 1,3)	hervorragende Leistung
„gut“	(1,7 – 2,3)	Leistung liegt über den durchschnittlichen Anforderungen
„befriedigend“	(2,7 – 3,3)	Leistung entspricht den durchschnittlichen Anforderungen
„ausreichend“	(3,7 – 4,0)	Leistung genügt trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen
„nicht ausreichend“	(5,0)	Leistung genügt wegen erheblichen Fehlern nicht den Anforderungen





**Gute Gedanken
beim Verfassen der Hausarbeiten**